

Verena Rotky

„Kunst als Ort der Exzentriker und Träumer..“

In vielen Deiner Arbeiten sind dicke Frauen zu sehen – hast du ein Faible für wohlgenährte Menschen, oder sind Deine Motive als Synonym zu verstehen?

Sobald ein Körper dick ist, verliert er seine spezifische Form. Merkmale verschwimmen, er ist nur mehr Fleisch. Diese Fülle an Fleisch hat einfach etwas – für mich etwas sehr Ästhetisches! Der Körper verliert das Materielle, die Faszination an der Masse steht im Vordergrund. Irgendwie gefällt es mir auch, der Fülle jene Aufmerksamkeit zukommen zu lassen, die sie innerhalb unserer derzeitigen Gesellschaft nur im Sinne steigender Produktion und Profits erfährt, allerdings nicht nach außen getragen, sondern auf Körperlichkeit bezogen regelrecht tabuisiert wird. Und nur nebenbei, auf meinen Bildern sind in erster Linie keine Frauen dargestellt. Es sind Männerkörper, bei denen es sich ebenso um weibliche Darstellungen handeln könnte. Die meisten denken, dass es sich um Frauen handelt – und genau um diese täuschende Wahrnehmung geht es in meinen Bildern.

Welche Idee steckt dahinter?

Für die meisten Männer sind die Figuren eindeutig Frauengestalten. Ich will damit zeigen, wie stark der Blick auf Klischees und soziale Strukturen aufgebaut ist. Und dieser ist nur angelernt... Meine Arbeiten knüpfen an eine Theorie an, an eine utopische Zukunftsvorstellung, in Verbindung mit den Theorien der Philosophin Judith Butler. Alles, unsere Wahrnehmung, und auch unsere Körperlichkeit entsteht nur durch unsere eigene Wahrnehmung. Es wäre durchaus denkbar, dass es in unserer Zukunft zu einer Verzerrung kommen könnte; auch unter den Geschlechtern.

Die Idee basiert auf dem Gedanken, dass man nicht als Mann oder Frau zur Welt kommt, sondern erst dazu wird. In meinen Arbeiten steht immer der Mensch im Mittelpunkt, es kommt auf das Menschliche an, auf den Einzelnen, der sich versucht vom System, in dem wir leben, zu befreien...

..wohin würde sich unsere Gesellschaft entwickeln, wenn wir von diesen Verhaltensmustern Abstand gewinnen könnten?

Unsere Gesellschaft würde sich dorthin entwickeln, wo sich jeder Mensch aussuchen könnte, was er gerne wäre. Ich sehe meine Bilder als Symbole einer grundsätzlichen Befreiung, nicht nur von Geschlechterrollen. Es geht mir um die Darstellung emotionaler Zustände, deren fortwährendem Kampf im Menschen und schlussendlich um deren Akzeptanz in Bezug auf sich selbst und andere.

Muss für Dich Kunst eine politische Aussage in sich tragen?

Überhaupt nicht. Für meine Kunst sehe ich diese Aufgabe jedoch schon. Ich glaube einfach daran, dass man die Welt mit verändern kann. In der Kunst, bzw. etwas das ich eher als Lebenskunst bezeichnen würde, kann man seine Aussage außerhalb der gesellschaftlichen Machtstrukturen treffen, und mit Machtstrukturen möchte ich nichts zu



Verena Rotky begegnet der Kunst romantisch. Ihre Aufgabe sieht sie in der Frage nach der Welt und deren Sinn, und das ohne der Gewissheit auf Belohnung. Die unabhängige Kulturzeitung traf die talentierte Malerin, und führte mit ihr ein Gespräch über den urtümlichen Gedanken der Kunst, Freiheit, täuschende Wahrnehmung und inflationäre Ideen.

tun haben. Denn ich glaube daran, dass nur wer selbst nicht über andere herrschen oder bestimmen will, frei sein kann.

Wie frei fühlst Du Dich als Künstlerin?

Ich versuche nicht zu leben wie andere. Mit der heutigen Zeit habe ich irrsinnige Probleme, auch mit einem sogenannten Kunstmarkt. Ich glaube, dass man kaum noch richtige Kunst (u.a. im Sinne eines erfahrenen Handwerks) schaffen kann. Denn sobald diese bekannt ist, und sich verkauft – sobald sie in Berührung mit der Wirtschaft gerät, verliert sie ihren, wie ich denke, urtümlichen Gedanken.

Was ist für Dich der urtümliche Gedanke der Kunst?

Ich denke ich habe diesbezüglich eine sehr romantische Vorstellung; für mich ist es der geistige Ort der Exzentriker und Träumer, der Außenseiter. Eine ständige Frage nach der Welt und deren Sinn, und das Bedürfnis diese Frage sichtbar zu machen, das gesamte Können, Liebe und vielleicht ein Leben lang Geduld dafür aufzuwenden. Sein Leben dieser inneren Aufgabe zu widmen, häufig ohne zu wissen ob man etwas dafür zurückbekommen wird. So wie es viele Menschen in unterschiedlicher Art und Weise immer wieder getan haben.

Hast, oder hattest Du Vorbilder?

Kaum. Ich finde auch, dass man sich so wenig wie möglich beeinflussen lassen sollte. Jeder von uns ist einfach so völlig unterschiedlich. Es ist aber schön, wenn man durch andere Inspiration erfährt.

Hast Du eine generelle Herangehensweise an Deine Arbeiten?

Ich bin stark durch das Theater, die Bühnengestaltung beeinflusst. Ich baue in meinen Bildern eine Szenerie, die an eine Bühnenszenerie erinnert. Ich habe

die Vorstellung eines Raumes, den ich besetze.

Ist Dir in der Kunst die Idee, oder dessen Ausführung wichtiger?

Ich glaube stark an das Handwerk, zumindest in der Malerei und der Bildhauerei. Es ist für mich einfach ein Qualitätsmerkmal. Wenn Handwerk nichts zählen würde, könnte ja jeder Mensch alles machen. Ideen hat man doch schnell einmal. Diese scheitern in der Regel an der Umsetzung. Sonst kann ja jeder Maler sein. Es geht dabei dann häufig nur mehr um Selbstvermarktung, und nicht mehr um die Kunst selbst. Aber vielleicht ist es ja andererseits auch so, dass jeder der dazu gewillt ist „Künstler“ ist; ich denke, dass, wenn wir alle völlig frei wären, jeder zu allem befähigt wäre.

Muss Kunst extrem sein?

Glaub ich nicht, aber sie sollte womöglich eine Reflexion unserer Zeit darstellen.

stellen. Das gelingt aber nur ganz wenigen Arbeiten, oft rutscht die Kunst in reine Selbstdarstellung ab. Aber wahrscheinlich ist genau das für die jetzige Zeit charakteristisch.

Wie viel kannst Du mit Deiner Kunst verändern?

Ich glaube eher, dass ich mit meinem Leben viel verändern kann. Da glaub ich an das Prinzip, dass wenn Du etwas vorlebst, andere dir folgen werden. Wie heißt es so schön: Es gibt keine Gesellschaft, die es nicht wert ist, kritisiert zu werden. Denn Kritik fördert Bewegung und diese führt wiederum zu Freiheit und Glück.

SZ

Ausstellungen
- ausgewählte Arbeiten bis 29.2. im Künstlersalon – Ursula Stross, Joanneumring 6
- ab 8.3. (Einzelausstellung) in der galerie lendnine, Lendkai 9



Ing. Johann Baumgartner



Schattenbilder der Erneuerung

Ein Statement über die Grazer Künstlerin Verena Rotky zu schreiben ist eine interessante Herausforderung, zu unterschiedlich sind ihre Arbeiten, zu stark sind ihre Widersprüche und zu wild sind ihre Gedanken, um sie in eine Struktur einzuordnen. Ihre ungeschminkten Gedanken sind auch immer ein Ausdruck der Ursprünglichkeit. Rotkys Wesen ist nach außen hin ruhig und gelassen, doch in ihr brennt ein Feuer – es brodeln ein Vulkan, der sich immer wieder entzündet und mit einer großen Eruption nach außen tritt. Bei diesem Ausbruch über Formen und Farbe entzündet die Künstlerin bei den Betrachter/in ein Feuer. Ihre Werke verunsichern, animieren und begeistern zu gleich. Es sind Werke, die meist in einem sozialkritischen Kontext stehen und auf Tabus nicht verzichten möchten. Im Zentrum ihres künstlerischen Schaffens steht immer der Mensch, der menschliche Körper als entblößte Form gefüllt mit Emotionen.

Es scheint, dass ihr innerer Antrieb auch sehr stark mit ihrer eigenen Vergangenheit bzw. mit ihrer eigenen Geschichte zusammenhängt, in diesem Spannungsfeld schafft sie bewusst Abgrenzungen und durchbricht kulturelle Grenzen und gesellschaftliche Normen. Doch in diesem wilden Befreiungsschlag achtet sie immer sehr stark auf Ästhetik und Form. Mit ihren Kunstwerken erreicht sie vor allem junge Menschen und leistet somit einen wertvollen Beitrag für die steirische Kunstszene. Doch Verena Rotky vertieft sich nicht nur in ihren Arbeiten, sondern sie ist auch in gesellschaftspolitischen Umweltfragen sehr aktiv. Als ich die junge Malerin vor einigen Jahren das erste Mal traf, war mir klar mit welcher Perfektionistin ich es zu tun hatte. Verena Rotky würde niemals eine halbherzige Ausstellung bestreiten, ihr eigener Anspruch an sich und an die Gesellschaft ist sehr hoch, daher unterwirft sie ihren Lebensstil einem Schattenbild der Erneuerung. Ich freue mich schon jetzt auf ihre nächste Ausstellung!

Vernissage: Donnerstag, 19. April 2012 um 19.30 Uhr im Kunstbad des Raiffeisenhofs